Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Johann Jacob Schmaußens, Hochfürstl. Baden-Durlachis. Geheimden Hof-Raths Kurtzer Begriff Der Reichs-Historie

Schmauß, Johann Jacob

Leipzig, 1729

Der I. Periodus. Von den alten Teutschen vor den Zeiten der Francken.

urn:nbn:de:gbv:45:1-152

Visual Library

Der I. Periodus.
Von den alten Teutschen vor den Zeiten der Francken.

Innhalt:

§. I. Ursprung der Teutschen. §. II. Celten oder Gallier. §. III. Der Cimbrische Krieg. §. IV. Migrationes der alten Teutschen. §. V. Von dem Nahmen Germani. §. VI. Arioviſti Kriege mit Julio Cæſare. §. VII. und §. VIII. Arminii Kriege mit den Römern. §. IX. X. Innerliche Kriege der Teutschen. §. XI. Grentzen und Nahmen der Teutschen Völcker. §. XII. XIII. Zuſtand der Republic der alten Teutschen. §. XIV. Bündniſſe und Züge der Teutschen wider die Römer. §. XV. XVI. Zuſtand in Teutſchland nach der Zeit dieſer Bündniſſe und Züge.

§. I.

Die verſchiedene Muthmaſſungen von dem Urſprung der Teutſchen Nation ſind alle ungewiß. Nach der H. Schrifft iſt es wahrſcheinlich, daß ſie aus Aſien her kommt, und aus einer einigen Familie entſtanden.

Leibnitii Conjecturae de orig. gentium in Miſcell. Berol. T. I.

§. II.

Die älteſte Geſchichten der Teutſchen ſtecken unter dem Nahmen der Celten oder Gallier verborgen, welcher faſt allen Europäiſchen Völckern gemein war. Daher viele Dinge, ſo den Galliern zugeſchrieben werden, von den Teutſchen zu verſtehen ſind. Cluverii prolegomena compendii ſui univerſalis

§. III.

§. III.

Mit dem Cimbrischen Krieg fängt zum ersten die Gewißheit der Teutschen Historie an. Die Cimbri und Teutones nahmen ohngefehr 100. Jahr vor Christi Geburt in ungeheurer Menge einen Zug in fremde Lande vor, und nachdem sie unterschiedene Römische Kriegs-Heere ruiniret und gantz Gallien durchstreifft, wandten sie sich von den Pyrenäischen Gebürgen nach Italien, wurden aber von Mario an den Alpen geschlagen. Von den Teutonibus sollen 150 tausend, von den Cimbris aber 100000 Mann geblieben seyn. Teutobochus, der Teutonum König, ward gefangen nach Rom gebracht; Bojorix der König der Cimbrer kam in der Schlacht um. vid. Liuii lib. LXIII. LXV. & LXVII epitome. Iul. Caesar de B. G. l. 2. c. 29. Vellej. Paterc. l. 2. c. 12. Florus l. 3. c. 3. Plutarchus in vita Marii. Adr. Cellarii Diss. de Cimbris & Teutonis, in collect. Walchiana p. 488.

§. IV.

Dem Exempel der Cimbrer scheinen noch andere teutsche Völcker nachgefolget zu haben. Denn es begaben sich unterschiedliche derselben über den Rhein, und sind insonderheit alle Belgæ ihrem Ursprung nach Teutschen, die zu diesen Zeiten ihr rauhes Vaterland mit dem fruchtbaren Gallien verwechselt haben. Caesar de B. G. l. 2. c. 4.

§. V.

Die Tungri waren unter diesen Teutschen, so sich in Gallien niederliessen, die ersten, und sind auch deswegen merckwürdig, weil es von ihnen herkommt, daß alle Teutschen insgesamt Germani genennet worden. Denn sie empfiengen erst allein den Nahmen Germani, und dieser

wurde hernach auch ihren Landes-Leuten gegeben. conf. Eggelingii Diss. de vocabulis Germaniae, quae 1ma est in Antiquitatibus Germanor. miscellan.

§. VI.

Als die beyden Gallischen Völcker Sequani und Hedui einander in den Haaren lagen, kam jenen Ariouistus mit einer Armee, die aus Harudibus, Marcomannis, Triboccis, Vangionibus, Nemetibus, Seduſiis und andern bestund, zu Hülffe. Die Römer hatten in der Nähe gleichfalls ihre Herrschafft ausgebreitet, und der Teutschen Freundschafft zu erhalten, Ariouistum zum Könige und Freund des Römischen Volckes erkläret. Als aber Ariouistus so starcke Colonien aus Teutschland nach Gallien zog, daß er den Römern daselbst gefährlich schien, zerfiel er in einen Krieg mit Julio Cæsare, wodurch er zwar gezwungen wurde, sich wieder nach Teutschland zu retiriren, allwo er bald hernach mit Tode abgieng; doch behaupteten die unter ihm gestandene teusche Völcker die jenseits Rheins genommene Sitze. Die Usipetes und Tencteri aber wurden von Cæsare jenseits Rheins sich zu setzen verhindert, und dieser that so gar einen Versuch disseits Rheins auf die Sicambros und Sueuos, muste aber gar bald unverrichteter Dinge zurück kehren. Cellarii D. de bellis J. Caesaris contra Ariouistum

§. VII.

Unter währenden innerlichen Kriegen der Römischen Triumuirorum ward der Teutschen Tapfferkeit den Römern noch näher bekannt; es thaten auch dieselben große Streiffe in Gallien;

lien; wurden aber bald hernach von Augusto mit grosser Macht durch Drusum angefallen, welcher biß über die Weser eingedrungen, und das meiste biß dahin unter das Joch gebracht hat. Nachdem aber Drusus gestorben war, hoben die Teutschen das Haupt wieder empor; und als Arminius, der Cheruscorum Heerführer, den Römischen General Varum überfallen, und nebst seinen drey Legionen zu Grunde gerichtet hatte, giengen der Römer Conqueten in Teutschland auf einmal wieder verlohren, so gar, daß auch Tiberius, der inzwischen auf der Seite von Pannonien wider Maroboduum, der Marcomannorum König, Krieg führte, sich zurück ziehen muste.

Vellei: Paterc: L.2.c.117. Tacitus Annal: L.2.c.7. Dio Cassius L.54.55.56. Florus L.4.c.12. Ferdinandi princ. Fürstenberg episc: Osnabrug: monumenta Paderbornensia. Cellarii Diss. de Cl. Drusi expeditionibus contra Germanos.

§. VIII.

Die Teutschen würden hierauff den Römern selbst in Gallien und Italien gefährlich worden seyn, wenn nicht diese durch Anstifftung innerlicher Unruhen glücklicher als durch offenbahre Gewalt gewesen wären. Tiberius hatte hierzu den Grund gelegt, und die beyde Fürsten der Cheruscorum, Arminium und Segestem, aneinander gehetzt, da denn Germanicus des obgedachten Drusi Sohn, Arminium etliche mahl schlug, und noch weitere Progressen würde gemacht haben, wenn er nicht von Tiberio zurück beruffen worden wäre. Denn hierdurch gieng abermahl alles verlohren, was die Römer disseits Rheins erobert hatten. Tacitus Annal: L.2.c.8–20.

§. IX.

In Teutschland aber entstunden hierauf durch

die Herrschsucht, worzu einige Teutsche von den Römern verleitet worden, hefftige innerliche Kriege. Maroboduus wolte der Marcomannorum und Sueuorum Freyheit unterdrücken. Diese vertheidigte zwar Arminius so glücklich, daß Maroboduus landflüchtig werden, und sein Leben in Italien beschliessen, auch Catualda, der gleiche Tyranney begonnte, zu den Römern in Gallien fliehen muste; es fieng aber hernach Arminius selbst an, nach einer Ober-Herrschafft zu streben, und ward endlich um deßwegen umgebracht. Damit nun durch seinen Tod die innerliche Kriege nicht aufhören möchten, schickten die Römer Italum, einen gebohrnen Teutschen, der aber zu Rom erzogen worden, nach Teutschland, der mit Hülffe der Longobarden die Cheruscos ihrer Freyheit berauben wolte, aber nichts ausrichten konnte; dergleichen auch Vannius bey den Hermunduris vergeblich suchte. Nebst dem lagen die Catti und Cherusci einander beständig in Haaren; und wiederum verfielen jene mit den Hermunduris wegen einiger Saltz-Quellen.

Tacitus Annal. l. XI. c. 16.

Somoni regnum Vannianum Tacitus Annal. l. 12. et l. XII. c. 28.

Tacitus Annal. l. 13. c. 57.

§. X.

Ohnerachtet dieser Uneinigkeiten der Teutschen, traueten sich die Römer doch nicht, das geringste mit öffentlicher Gewalt gegen sie vorzunehmen; inmaßen, als die Chauci unter Claudio in Gallien einfielen, und von dem Römischen General Corbulone geschlagen wurden, der Käyser ausdrücklich verbot, sie jenseits Rheins zu verfolgen. Ja es würden endlich die Römer

Tacitus Annal. l. XI. c. 20.

durch

durch den Auffstand, welchen Civilis unter den jenseit Rheins gelegenen Völckern wider dieselbe erregte, gantz Gallien verlohren haben, wenn sie nicht Mittel gefunden hätten, die zusammengestossene teutsche Völcker zu trennen. Tacitus Histor. Lib.

§. XI.

Der gröste Fehler der Teutschen war, daß sie nicht zusammen hielten. Das eigentliche Teutschland oder Germania magna, welches in Ansehen der Römer den Rhein und die Donau zu seinen Gräntzen hatte, war in so viel besondere Republiquen getheilet, als man besondere Nahmen findet, darunter die Suevi, Marcomanni, Hermunduri, Catti, Bructeri, Frisii, Chauci, Chamavi, Cherusci, Longobardi, Vandali, Gothones, die vornehmsten waren. Die jenseits Rheins in Germania Cis-Rhenana, Prima und Secunda, gelegene Teutschen, als Tribucci, Nemetes, Vangiones, Treviri, Ubii, Tungri, Menapii, Taxandri, Batavi &c. deßgleichen die in Rhætia, Norico und Pannonia, stunden insgesamt unter der Römischen Botmäßigkeit. conf. Cellarii orbis antiquus. Speneri Germania antiqua, Cluveri Germania antiqua. Altingi Notitia German. inferioris. et instar omnium Tacitus de Mor. Germ. [illegible]

§. XII.

Einige von diesen teutschen Nationen wurden von Königen regieret, die doch mehr Ansehen, etwas zu rathen, als Macht zu befehlen hatten. Tacitus de Mor. Germ. c. XI. Die meisten hatten ein Aristocratisches und Democratisches Regiment, dergestalt, daß bey denselben geringere Sachen durch die Fürsten allein ausgemacht, und wichtige gleichfalls zum Vor-

aus von ihnen in Berathschlagung genommen, und diese hernach mit aller und jeder Beystimmung beschlossen wurden; welches dann in öffentlichen Zusammenkünfften geschahe. In diesen wurden auch die Grafen erwehlet, die entweder über gantze Gauen, oder über gewisse Dörffer, als Richter, gesetzet waren, und nicht so wohl nach ausdrücklichen Gesetzen, als vielmehr nach den hergebrachten Gewohnheiten, Recht sprachen.

Tacitus de Mor. Germ. c. 12.

§. XIII.

Die Einwohner theilten sich in den Adel, Freygebohrne, Freygelassene und Knechte, unter welchen die zwey letztere Classen weder zu obrigkeitlichen Aemtern, noch zum Krieg gelassen wurden. Der Adel aber war wiederum in den hohen und niedern unterschieden. Städte waren ausser denen, die die Römer in dem Theil jenseit Rheins erbaueten, keine unter ihnen, gleichwie auch ausser den Orten, so mit den Römern gräntzten, keine Handlung getrieben wurde. Die gantze Verfassung, und die Lebens-Art der teutschen Nationen, war auf den Krieg, der beständig auch unter ihnen selbst geführet wurde, auf die Jagd, Viehzucht und den Ackerbau gerichtet. Doch ward der Religion dabey nicht vergessen, und vornehmlich Sonne und Mond von ihnen verehret, und übrigens den Geistlichen grosse Ehre und Gewalt gelassen. Hackenbergii Germania media Werlhofii Notitia S. R. Imperii enucleata.

Tacitus de Mor: Germ: c. 25. Hertii Notitia veteris Germ: populor: p. 49.

Tacitus l. c. c. 16.

Schedius de Diis Germanor:

Tacit. l. c. c. XI.

§. XIV.

So bald die Teutschen den Schaden ihrer biß-

bißherigen Trennung erkannten, traten verschiedene Völcker unter ihnen in Bündnüsse zusammen, die dann unter gantz neuen Nahmen bekannt wurden, und deren Tapfferkeit die Römer, nachdem sie ihnen eine zeitlang theils durch Waffen, theils durch Gelde widerstanden, endlich mit ihrem gäntzlichen Untergang fühleten. Denn einige von denselben verliessen so gar ihr Vaterland, und nahmen in den Römischen Provintzen ihre Sitze. Die Gothen und Longobarden brachen in die Orientalische Länder ein, und insonderheit thaten hernach die West-Gothen unter ihrem König Radagaiso und Alarico einen Einfall in Italien, und nahmen den Strich von Gallien, unten an dem Mittelländischen Meer ein. Die Wandalier giengen in Gallien, und von dar nach Spanien, welches sie sich grösten Theils unterwürffig machten; hernach setzten sie zum Theil gar in Africa über, und stiffteten allda ein eigenes Königreich. Die Burgundier eroberten gleichfalls einen Strich von Gallien, der auch von ihnen genennet wurde. Nicht lange hernach satzten sich die Ost-Gothen und Longobarden in Pannonien fest; ein Theil der Sachsen brachte Britannien unter sich; und endlich brachten die Heruli unter Odoacro dem Römisch-Occidentalischen Käyserthum mit Augustulo den Garaus, wurden aber gar bald wieder von den Ost-Gothen bezwungen, welche ein mächtiges Reich unter Theodorico in Italien aufrichteten.

Schurzfleischii Diss: de historia veteris regni populique Burgund:

conf: Amianus Marcellinus edit: H. Valesii; Scriptores histor: Augustae edit: Casauboni, Dio Cassius eiusque epitomator et continuator Xiphilinus. Herodianus. Zosimus. Procopius, Jornandes, Agathias, Isidorus Hispalensis, Paullus Diaconus, quos V posteriores collegit et edidit H. Grotius.

§. XV.

§. XV.

Durch die Züge so vieler teutschen Völcker in die Römische Provintzen, bekam Teutschland eine gantz neue Gestalt. Unter den Völckern die daselbst verblieben, und der abgereiseten Landes-Leute leere Plätze einnahmen, verbanden sich zuerst mit einander die Alemannier und Schwaben. Sie besassen den gantzen Strich zwischen dem Mayn, dem Rhein und der Donau, und nahmen den Römern Rhætiam nebst Germania prima weg, thaten auch endlich gar in Italien einen Versuch, wordurch sie bey allen Benachbarten Eifersucht erweckten. Die Sicambri, Tenchteri, Bructeri, Catti, Chamavi und andere, so zwischen dem Rhein, dem Mayn, der Saal und Weser wohnten, formirten gleichfalls ein Bündniß unter dem Nahmen der Francken, und thaten starcke Einfälle in Germaniam secundam und Belgium. Die Frisii scheinen gar nicht in ihrem Bündnüß gestanden, sondern gleich von dieser Zeit an eine eigene Republic formiret zu haben, in welcher alle Völcker längst an der Nord-See hin, von der Maaß und dem Ausfluß des Rheins an, biß an die Elbe, und noch weiter hinaus, begriffen gewesen. Die Sachsen bestunden auch aus unterschiedlichen Völckern, von der Weser an biß an die Ost-See, und spielten auf der Nord-See und den nahe gelegenen Landen den Meister. Die Thüringer gräntzten an dieselbe und an die Francken, und hatten zwar schon seit des Käysers Augusti Zeiten in

dasi-

Landesbibliothek Oldenburg